

< Verena-Koster in Zürich >

Auszüge aus:

Markus Brändle. Informationen und Anregungen zu Rundgängen in der Zürcher Innenstadt und in anderen Quartieren.

©September 1996

Das **St. Verena-Kloster** geht auf das Jahr 1252 zurück. Die klösterliche Siedlung oder "Sammlung" ist 1260 urkundlich belegt und nennt sich "**Schwestern der Sammlung von Konstanz in der Brunn-gasse**". Seine Entstehung ist in einem grösseren Zusammenhang zu sehen: Zum einen nimmt die **Opposition** des aufkommenden Bürgertums gegen die Vormachtstellung der Kirche im 13. Jahrhundert revolutionäre Formen an. Zum andern wächst in dieser Zeit auch der innerkirchliche Widerstand von unten, speziell in Form der sog. Bettelorden und Predigergemeinschaften, die deutlich näher am Volk praktizieren und auch konkrete Lebenshilfen vermitteln. Wesentlichen Einfluss auf diese Entwicklung hat der Dominikanerorden mit seinem Engagement in der damaligen religiösen **Frauenbewegung**. Er nimmt sich der zahlreichen, nicht inkorporierten "Sammlungen" frommer Frauen und armer Schwestern an und legitimiert sie gewissermassen. Das Bürgertum erhält damit die Möglichkeit, die unverheirateten und oft zahlreichen Töchter standesgemäss zu versorgen und gleichzeitig an der dominanten religiöse Strömung der Zeit teilzuhaben. So auch

im Falle von St. Verena, das selbst vielen Eingeborenen nicht bekannt ist, obwohl sich die Bauten in den Grundzügen bis heute erhalten haben (Brunngasse 18/Froschougasse 18; im **Murer-Plan von 1576** als "Froschouw" bezeichnet). Gemäss Verfügung des Bischof von Konstanz aus dem Jahre 1462 haben der Prior und der Lektor des Predigerkonvents die Aufgabe, die Schwestern einmal jährlich zu visitieren und auf Einhaltung der Klausur zu achten. Prediger lesen in der Verena-Kapelle auch Messen. Diese Kapelle ist im Südflügel untergebracht und seit 1309 bezeugt. Die Klosterbauten sind detailliert wiedergegeben im Murer-Plan von 1576; der Kapellenflügel ist mit einem kleinen Glockenstuhl auf dem Dach markiert. Es ist anzunehmen, dass das Kloster im Längstrakt auch über Spitalbetten verfügt. Der Alltag der Schwestern besteht aus Krankenpflege und karitativ-sozialer Tätigkeit. Schon früh kommt das Kloster zu erheblichem Wohlstand. Zum Standort an der Brunn-gasse/Froschougasse kommen Liegenschaften u.a. Münsterhof, Neumarkt, Brunn-gasse und Rindermarkt, sowie ein Garten am Wolfbach (siehe unten); sodann auch Grundbesitz ausserhalb der Stadt: im Wehntal, Furttal, Glatttal, Limmattal und an beiden Seeufnern. Wie die max. 20 Schwestern dies alles managen, ist noch nicht erforscht. Einige der Namen sind bekannt, und zwar wegen des Besuchs einiger Schwestern am Zürcher Schützenfest von 1504, wo sie sich ins Verzeichnis der LoskäuferInnen

eintragen (z.B. Fronik Rublin, Elisabeth Nussbonnerin, Adelheit Wingartnerin und Agnes Am Burg). Während der Reformation wird den Schwestern 1525 eine Leibrente zugesprochen, und sie werden im Ötenbachkloster einquartiert. Die Immobilien gehen an das Spital, das fortan die Klostergebäude als Dépendance nutzt.